eINFO21
Das Kundenmagazin der ekom21 – 2|2023

Smart 50 Award an cosma21
Frankfurter Projekt ausgezeichnet

Erfolgreichste eXPO bislang
Rekord mit 1.130 Teilnehmenden

Vorwort

Liebe Leser*innen,

ein Blick auf den Kalender verrät, dass wir uns auf den Herbst zubewegen. Zeit also, um Ihnen mit unserem Magazin wieder ein Update aus der kommunalen IT-Welt zu geben.

Zum Beispiel über unsere Hausmesse „eXPO“, die dank Ihrer überwältigenden Resonanz wieder zu einem tollen Erfolg wurde und von einem neuen Besucherrekord gekrönt war. Grund genug, um mit einem Nachbericht und fotografischen Impressionen auf diese Veranstaltung zurückzublicken.

Wir schauen mit Ihnen außerdem auf die jüngsten Entwicklungen im Bereich Smart City/Smart Region. Unsere Lösung „cosma21“ erfuhr kürzlich auch internationales Interesse, als sie mit dem Smart 50 Award für ein Projekt mit der Stadt Frankfurt am Main ausgezeichnet wurde. Um Smart City bzw. Smart Region und cosma21 geht es auch in unseren Interviews. Wir zeigen, welche erstaunlichen Konzepte die Stadt Bad Nauheim und die Region Schwalm-Eder-West hierzu haben.

Und wir werfen einen Blick auf die Gemeinde Groß-Zimmern, bei der eine komplexe Umstellung im Finanzwesen innerhalb kürzester Zeit erfolgte.

Diese und viele weitere spannende Themen erwarten Sie in dieser Ausgabe. Viel Spaß bei der Lektüre!

Ihre

Gabi Göpfert

Leiterin Unternehmensbereich Vertrieb/Marketing

Inhalt

Frankfurt beim Smart 50 Award ausgezeichnet
Von Stefan Thomas 4

Erfolgreiche Übernahme in Groß-Zimmern
Von Julian Recknagel 6

Auf große Nachfrage reagiert
Von Tina Prostran 9

Führerschein digital beantragen
Von Nils Dernbach 11

Erfolgreichste eXPO bislang
Von Stefan Thomas 12

Experten im Dialog
Interview mit Matthias Wieliki und Oliver Wolf 18

Landesaufnahme afghanischer Familienangehöriger
Von Stefan Thomas 24

Bürgermeister im Dialog
Interview mit Dr. Philipp Rottwilm 26

Digitales Potenzialflächenkataster
Von Anna Glomb, Softplan Informatik GmbH 30

Kurz gemeldet
Umstieg auf BundID erfolgreich 31

Digitalisierungsdezernentin Eileen O'Sullivan und ekom21-Geschäftsführer Matthias Drexelius mit dem Preis (© Stadt Frankfurt am Main, Fotograf: Holger Menzel)

Frankfurt beim Smart 50 Award ausgezeichnet

Der begehrte Preis (© Stadt Frankfurt am Main, Fotograf: Holger Menzel)

cosma21 erfährt internationale Beachtung

Von Stefan Thomas

Die Stadt Frankfurt am Main ist mit dem Projekt „cosma21 – Urbane Datenplattform" beim jährlich stattfindenden „Smart 50 Award" ausgezeichnet worden. Der internationale Preis würdigt jedes Jahr die 50 fortschrittlichsten Projekte, die sich mit digitaler Transformation und dem Einsatz intelligenter Lösungen u. a. für Städte, Gemeinden und Regionen beschäftigen.

Verleihung in Denver

Die Auszeichnung wurde am 15. Mai 2023 in Denver (USA) verliehen und stellvertretend für die Stadt Frankfurt von Thea Januschewski (cosma21-Produktmanagerin bei der ekom21) in Empfang genommen.

Vor allem der innovative Ansatz und die Bürgernähe waren für die Jury ausschlaggebend, die deutschen Bestrebungen in der Mainmetropole auszuzeichnen.

So werden beim Frankfurter cosma21-Projekt im ersten Schritt Daten über Umweltparameter und der Meteorologie von Luftmessstationen in Echtzeit über die Datenplattform der ekom21 digital aufbereitet und den Bürgerinnen und Bürgern über das Internet zur Verfügung gestellt.

Vielfältige Daten

Hierbei handelt es sich um Messwerte, wie Kohlenmonoxid (CO), Methan (CH_4), Ozon (O_3), Feinstaub PM2,5 sowie PM10, Schwefeldioxid (SO_2), Stickstoffdioxid (NO_2), Stickstoffmonoxid (NO), relative Luftfeuchtigkeit, Temperatur, Windgeschwindigkeit und Windrichtung. Der Luftqualitätsindex ist für die Bürgerinnen und Bürger einfach und übersichtlich dargestellt.

Darüber hinaus werden über cosma21 die Daten von E-Ladesäulen im Frankfurter Stadtgebiet aufbereitet und öffentlich zugänglich gemacht. Hierzu zählen u.a. Informationen in Echtzeit zu den Belegungsdaten und natürlich auch zu den Standorten der Ladesäulen.

Frankfurt am Main hat bereits weitere Anwendungsfelder in der Planung und Umsetzung, die dazu beitragen werden, die Stadt zu einer der führenden Smart City-Metropolen auszubauen.

Smarte Wege

Bei der Übergabe des „Smart 50 Award“ am 27.06.2023 von der ekom21 an die Stadt Frankfurt äußert sich Stadträtin Eileen O’Sullivan, Dezernentin für Digitalisierung, Bürger:innenservice, Teilhabe und EU-Angelegenheiten, über den Preis: Ich freue mich über die Auszeichnung. Wir können als Stadt wirklich stolz auf diesen internationalen Preis sein. Mit der Urbanen Datenplattform werden Umwelt- und Verkehrsdaten speziell für Bürgerinnen und Bürger aufbereitet und über Dashboards und Kartenansichten visualisiert. Damit möchten wir bei der Bereitstellung von Daten neue und smarte Wege gehen und der breiten Bevölkerung einen Service bieten.“ So sollen möglichst viele Menschen von den gesammelten digitalen Daten profitieren können.

Matthias Drexelius, Geschäftsführer der ekom21: „Wir gratulieren der Stadt Frankfurt am Main und freuen uns ebenfalls über diese Auszeichnung. Unser Smart City-/Smart Region-Produkt „cosma21“ erfährt nun, neben vielen Erfolgen in Hessen, auch eine internationale Beachtung. Das spornt uns an, zusammen mit der Stadt Frankfurt, weiterhin intelligente, effiziente und innovative Lösungen für unsere Mitglieder und für Gemeinden, Städte und Landkreise – unabhängig ihrer Größe – zu entwickeln.

Neben der Stadt Frankfurt sind die ekom21 (der größte kommunale IT-Dienstleister in Hessen), die Urban Software Institute GmbH (ui!) sowie die T-Systems International (TSI) Träger dieses innovativen Projekts.

eINFO21

Erfolgreiche Übernahme in Groß-Zimmern

Gemeinde wechselt von DATEV in den ASP-Betrieb der ekom21

Von Julian Recknagel

Die Gemeinde Groß-Zimmern (Landkreis Darmstadt-Dieburg) wechselte zum 01. Januar 2022 vom Finanzverfahren MPS auf DATEV. Da der Umstieg bzw. die Einarbeitung in die Software allerdings nicht zur Zufriedenheit der Gemeinde erfolgte, begab man sich auf die Suche nach einem neuen Partner.

Fündig wurde Groß-Zimmern am 1. Juni 2022 auf der Hausmesse der ekom21, der eXPO in Hanau. Dort wurden die Weichen für einen Wechsel auf Infoma im sicheren Rechenzentrumsbetrieb der ekom21 gestellt.

(Sehr) kurzer Zeitplan

Um es vorweg zu nehmen: Es handelt sich um die erfolgreiche und erstmalige Datenübernahme eines DATEV-Kunden in den RZ-Betrieb der ekom21.

Das Umstiegsprojekt wurde trotz aller Eile und Effizienz mit großer Sorgfalt und termingetreu durchgeführt: Nach dem ersten Kontakt auf der eXPO22 folgte im darauffolgenden Monat eine Präsentation der einzelnen Infoma-Module sowie der ekom21-Services – Ende Juli wurde der Auftrag zur Übernahme erteilt.

Beauftragungen für solch einen Umstieg zum nächsten Jahreswechsel müssen normalerweise bis spätestens April erfolgen, damit ausreichend

Die Projektbeteiligten vor dem Rathaus in Groß-Zimmern

Zeit für Abstimmungen, Einrichtungen und Tests gegeben ist. Nach interner Klärung und Prüfung der Ressourcen wurde das Projekt trotz des sehr knappen Umsetzungszeitraumes zum 01.01.2023 dennoch angenommen.

Anfang September konnte das Kickoff zum Umstieg gegeben werden, wobei u. a. die Erwartungen und Ziele im Projekt, der zeitliche Ablauf und viel Organisatorisches mit der Gemeinde Groß-Zimmern abgestimmt wurden.

Für den Kunden ist eine neue Infoma-Datenbank aufgebaut und zunächst die Grundeinrichtungen, wie Gemeindedaten, Anschrift, Logo/ Wappen, Bescheide usw. vorgenommen worden. Seitens der Gemeinde wurde ein Datenabzug aus dem Alt-Verfahren DATEV bereitgestellt und eine Überleitungstabelle angefertigt.

Die Abstimmung dieser zahlreichen Daten erfolgte dann mit dem Kunden im Rahmen der Teilprojekte Finanzbuchhaltung und Veranlagung.

„Wir können nun ordentlich buchen und auch den Bürgerinnen und Bürgern eine nachvollziehbare Auskunft geben“

Detailabstimmungen

Die Mitarbeiter der Gemeinde Groß-Zimmern mussten in die bereits bestehende Schulungsplanung mit eingebunden werden. Schnittstellen zu Fachverfahren, wie z. B. dem Abrechnungsprogramm für Kindergärten, wurden aufgebaut und getestet. Die Benutzer wurden in Infoma angelegt und mit entsprechenden Zugriffsrechten versehen.

Die notwendigen Fachschulungen wurden im November 2022 durchgeführt, im Dezember startete der Echtbetrieb des Rechnungsworkflows (RWF) und Ende Dezember konnte die Fertigstellung der Migrationsphase abgenommen werden.

Aufgrund der sehr guten Zusammenarbeit zwischen dem Kunden und der ekom21 konnte die Testmigration denkbar knapp am 23.12.2023 fertig gestellt werden und es blieb nur eine knappe Woche zum Prüfen der migrierten Daten.

Nach erfolgreicher Migration der Daten erfolgte am 1. Januar der Echtstart mit Unterstützung der ekom21. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen des Projektteams der ekom21 wurden die ersten Rechnungen erfasst, die ersten Kontoauszüge gebucht, die ersten Zahlläufe erstellt – und nach einer erfolgreichen Einarbeitung in Infoma erfolgte im April 2023 die Übergabe eines sehr zufriedenen Kunden in den Infoma-Support der ekom21.

Zufriedener Kunde

Das größte Lob für die ekom21 als kommunalen IT-Dienstleister ist, wenn sich der Kunde nach einem gemeinsamen Projekt zufrieden äußert, wie es die Gemeinde Groß-Zimmern getan hat: „Endlich kommen wir wieder gerne an die Arbeit. Wir können nun ordentlich buchen und auch den Bürgerinnen und Bürgern eine nachvollziehbare Auskunft geben“.

Die Qualität von Infoma und die vielfältigen Leistungen der ekom21 sorgen dafür, dass Prozesse anwenderfreundlich, praxisnah und Effizient erledigt werden. Selbst wenn mitunter ein klein wenig höherer Preis zu Buche schlägt, erspart man sich in der Summe betrachtet Mehraufwendungen, die ärgerlich und zeitintensiv sein können.

Bleibt nur der Dank für eine intensive und erfolgreiche Zusammenarbeit: Seitens der Finanzverwaltung der Gemeinde Groß-Zimmern waren Stephanie Heine und Martin Seibert (Projektleitung sowie Fibu, Jan-Michael Uebel (Migration, Zahlungsverkehr) und Konstantin Schmidt (Steuern und Abgaben) beteiligt. Von der ekom21 kamen hinzu Thomas Luschmann (Migration), Sebastian Heerdt (Steuern und Abgaben), Birgit Path-Harnisch (Fibu), Peter Kohaupt (RWF) und Julian Recknagel (Projektleitung ekom21 sowie Teilprojekt Zahlungsverkehr).

Auf große Nachfrage reagiert

Weitere Angebotsoption zur Aktenverscannung

Von Tina Prostran

Die ekom21 hat ihr Angebot im Bereich der Aktenverscannung erweitert und bringt die Version 2 der Altaktendigitalisierung auf den Markt. Mit dieser neuen Option ist es nun auch möglich, kleinere Mengen von Bestandsakten zu digitalisieren. Das Gesamtpaket wurde in Zusammenarbeit mit der LORENZ Orga-Systeme GmbH und den Scandienstleistern auf die Beine gestellt.

Neues Verfahren

Um kleineren Scanprojekten gerecht zu werden, war ein neuer Prozess und damit ein neues Verfahren notwendig, um die Digitalisierung wirtschaftlich abbilden zu können. Mit Version 2 können nun auch kleinere Mengen an Bestandsakten digitalisiert werden, ohne dabei auf die Vorteile eines professionellen Scanprozesses verzichten zu müssen.

Die Erweiterung des Angebots ist ein wichtiger Schritt für die ekom21 und ihre Kunden, da sie nun noch flexibler auf individuelle Anfragen reagieren kann. Die Herausforderung bei der Anpassung des Prozesses bestand darin, die Dokumente richtig zu organisieren und zu indexieren, damit sie in der Praxis auch einfach gefunden werden können. Da diese Dokumente häufig vertrauliche Informationen enthalten, war es zudem wichtig sicherzustellen, dass sie angemessen geschützt sind.

Vorteile im Überblick

Neben Online-Services und der elektronischen Vorgangsbearbeitung bildet die elektronische Akte (eAkte) eine der grundlegenden Säulen der Verwaltungsdigitalisierung. Viele Kommunen haben über die Jahre hinweg große Mengen an physischen Dokumenten angesammelt, die sie aufbewahren und verwalten müssen. Die Digitalisierung dieser Altakten ermöglicht es den Kommunen, diese Informationen effizienter zu nutzen und zu verwalten. Bei der Aktendigitalisierung handelt es sich um eine Methode zur langfristigen Speicherung von wichtigen Informationen. Papierdokumente werden in elektronische Dateien umgewandelt und auf einem Computer oder Server revisionssicher gespeichert.

Einer der wesentlichen Vorteile daran ist die Platzersparnis. Da digitale Dokumente in elektronischer Form vorliegen, müssen sie nicht mehr in Aktenordnern oder Regalen aufbewahrt werden, was nebenbei auch die Organisation der Dokumente erleichtert. Durch die schnelle Verfügbarkeit können Dokumente einfach durchsucht und gefunden werden. Das wiederum beschleunigt die Arbeitsprozesse und erhöht die Produktivität von Kommunen. Auch die Zusammenarbeit und der Austausch von Dokumenten wird erleichtert, da die Dokumente einfach per E-Mail oder Cloud-Speicher geteilt werden können. Die Digitalisierung von Altakten ermöglicht es auch, diese Dokumente besser zu sichern. Während physische Dokumente leicht beschädigt oder gestohlen werden können, bieten digitale Dokumente mehr Sicherheit. Mit Hilfe von Passwörtern und Verschlüsselungen wird das Risiko von Verlust oder Diebstahl minimiert. Schließlich kann die Aktendigitalisierung auch dazu beitragen, die Nachhaltigkeit zu verbessern. Durch die Reduzierung des Bedarfs an physischem Speicherplatz und die Einsparung von Papier und Tinte können Kommunen ihren Teil zu einem grüneren Hessen beitragen.

Insgesamt ist die Digitalisierung von Altakten ein wichtiger Schritt für Unternehmen und Organisationen, um ihre Effizienz und Sicherheit zu verbessern. Durch die Reduzierung von Platzbedarf, verbesserte Zugänglichkeit, bessere Sicherheit und Nachhaltigkeit können Geschäftsprozesse effektiver und effizienter gestaltet werden.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Ihren Kommunalberater oder per Mail an vertrieb@ekom21.de.

Führerschein digital beantragen

EfA-Prozess jetzt auch in Darmstadt-Dieburg

Von Nils Dernbach

Die Beantragung eines Führerscheins ist dank der ekom21 nun auch digital und bequem von zu Hause aus möglich. Anträge zu stellen, kann nämlich nicht nur für Bürger*innen ein mühseliger Prozess sein. Auch für die Verwaltungen bedeutet die Betreuung vor Ort sowie das Übertragen von Formularen in Datenbanken einiges an Arbeit.

Antrag bequem von zu Hause

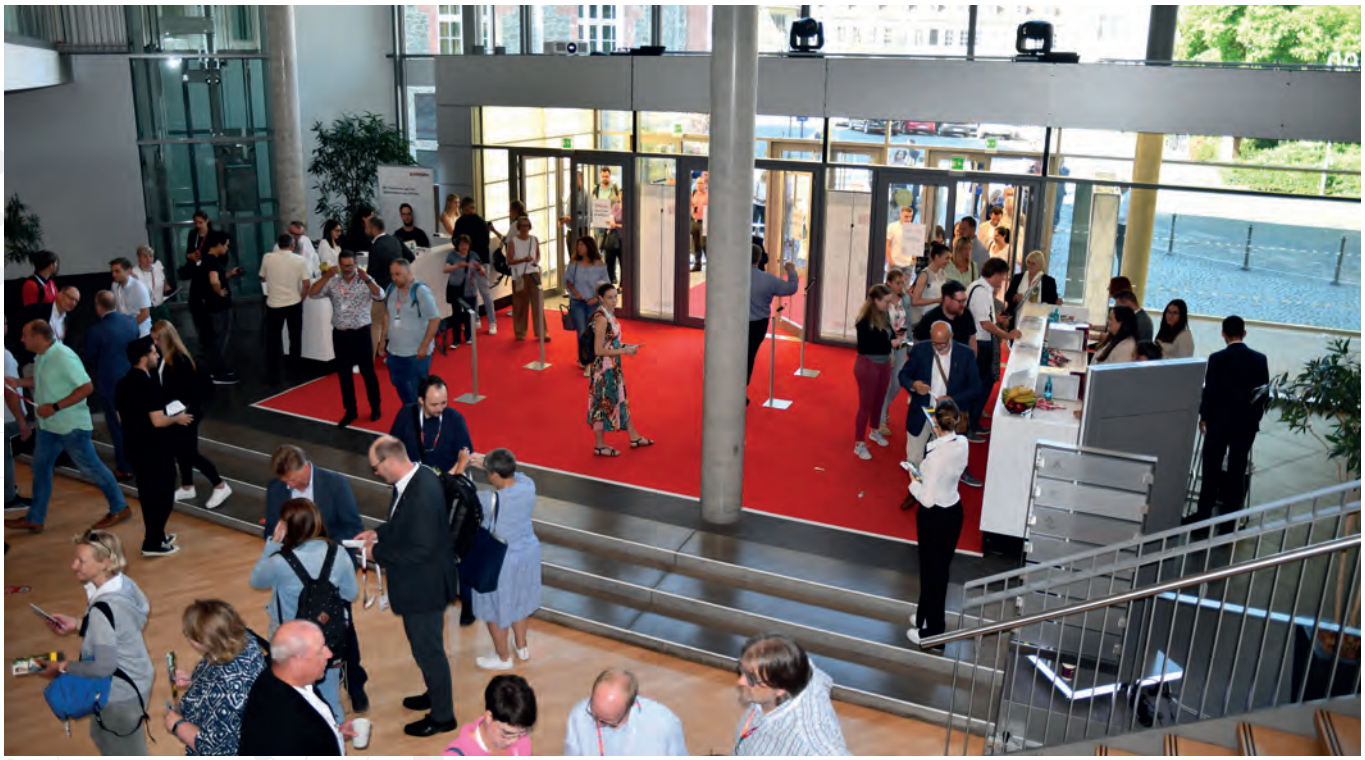
Das Onlinezugangsgesetz (OZG) soll Abhilfe schaffen. Damit die Kommunen nicht auf sich allein gestellt sind, werden im „Einer für Alle"-Prinzip (EfA) Prozesse zur Verwaltungsdigitalisierung entwickelt, die von anderen Bundesländern nachgenutzt werden können.

Im Landkreis Darmstadt-Dieburg ging in Zusammenarbeit mit der ekom21 nun ein solcher EfA-Prozess live. Seit Ende Juni können Bürger*innen über die Webseite des Kreises ihre Führerscheinanträge bequem von zu Hause einreichen. Alles bleibt im gleichen System. Das heißt, die eingereichten Anträge und Formulare gehen direkt an die zuständige Behörde, diese werden medienbruchfrei in das entsprechende Bearbeitungssystem übertragen, bearbeitet, genehmigt und bei der Bundesdruckerei zur Erstellung beauftragt. Die Digitalisierung erleichtert also nicht nur den Bürger*innen das Stellen, sondern den Behörden auch das Bearbeiten des Führerscheinantrags.

Gut betreute Umstellung

Die ekom21 kümmerte sich gemeinsam mit der Behörde um die Einrichtung und die Datenpflege. Vor der Liveschaltung gab es noch eine umfangreiche Testphase, in der die Sachbearbeiter*innen den Gesamtvorgang von der Antragstellung bis zur Bearbeitung in ihrem Fachverfahren erproben und die Mitarbeiter*innen der ekom21 noch einmal das System auf eventuelle Fehlerquellen überprüfen konnten.

Nachdem die Testphase ohne Probleme abgeschlossen worden war, ging das Verfahren online. Die ekom21 bedankt sich bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit und die reibungslose Live-Schaltung des EfA-Prozesses in Darmstadt-Dieburg.



Reger Andrang schon morgens beim Check-in

Erfolgreichste eXPO bislang

1.130 Teilnehmende sorgen für Besucherrekord

Von Stefan Thomas

Wenn bestimmte Faktoren zusammentreffen, ist der Ausgang eines Ereignisses meist schon im Vorhinein absehbar – so auch bei der diesjährigen eXPO:

Strahlender Sonnenschein, wissbegierige Kunden und Interessenten, kompetente Partnerunternehmen, eine stilvolle Location in zentraler Lage, topaktuelle Verfahren, Services und Hardware, spannende Vorträge sowie motivierte ekom21-Mitarbeiter*innen sorgten dafür, dass das Treffen der kommunalen Familie zu einem sensationellen Erfolg wurde.

Erfolgreiches Manuskript

Die eXPO23 fand am 14. Juni 2023 im Congress Park Hanau – bereits zum neunten Male – statt. Am erfolgreichen „Manuskript“ ihrer Hausmesse brauchte das Messeteam der ekom21 nicht viel zu ändern: Konzipiert ist die Veranstaltung als Mix aus Vortragsprogramm am Vormittag, fachspezifischen Workshops sowie begleitender,

ganztägiger Fachausstellung und dem Zukunftslabor (Future Lab) mit Innovationen der nahen Zukunft.

Dieser Ablauf kam auch in diesem Jahr wieder bestens an, wobei eine erste Workshop-Runde schon vor dem Vormittagsprogramm startete – zu groß die Nachfrage, als dass man alle Vorträge hätte am Nachmittag abhalten können.

So wurde auch kurzerhand die Öffnung nach vorne verlegt und um 8.30 Uhr strömten schon die ersten Besucher*innen in den Congress Park Hanau, der sich für diesen Tag wieder in einen kommunalen Kosmos verwandelt hatte. Und so begann der Dialog zwischen Besucher*innen und Aussteller*innen schon recht früh.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Jörg Bombach vom Hessischen Rundfunk, dem früheren Programmchef des HR und bekannt aus zahlreichen Hörfunk- und Fernsehformaten. Fundiert und eloquent, aber auch mit viel Witz und Esprit führte er durch das Programm. Bombach konnte vermelden: „Es ist die neunte eXPO – und es ist die bisher am erfolgreichste Hausmesse der ekom21“.

Vormittagsprogramm

ekom21-Geschäftsführer Matthias Drexelius begrüßte – auch im Namen seiner beiden Kollegen Björn Brede und Martin Kuban – die 1.130 Teilnehmer*innen und konnte auch gleich den neuen Besucherrekord vermelden. Neben vielen hochkarätigen Vertreter*innen von Land, Kommunen und Partnern begrüßte Drexelius besonders Staatssekretär Patrick Burghardt, CIO des Landes Hessen, sowie Frau Erdmuthe Meyer zu Bexten, die Landesbeauftragte für barrierefreie IT. Der Geschäftsführer hob die Wichtigkeit der eXPO als Treffpunkt der kommunalen Familie in Hessen hervor und rief zu einem intensiven Dialog auf.

Bereits zum neunten Male fand die eXPO statt

Staatssekretär und CIO Patrick Burghardt ging in seinem anschließenden Grußwort auf die Digitalisierung in Hessen ein, besonders auf die Fortschritte in den Städten, Gemeinden und Landkreisen. Er dankte den Kommunen und auch der ekom21 für ihre zielgerichteten Bestrebungen, die Digitalisierung weiter nach vorne zu bringen. Sein inspirierender Vortrag wurde mit viel Beifall bedacht.

„Eine menschliche Antwort auf künstliche Intelligenz“ lautete die Keynote, die Dr. Leon Windscheid hielt. Der Psychologe, Unternehmer und Bestseller-Autor ist aus Podcasts und zahlreichen Fernsehauftritten bekannt. Große Aufmerksamkeit erreichte er als Kandidat bei Günther Jauch in der Show „Wer wird Millionär“, als er den Hauptgewinn von einer Million Euro einheimste.

Windscheid entführte das eXPO-Publikum eine Stunde lang in psychologische Menschlichkeiten und ging witzig, spritzig und tiefgründig auf die Suche nach der menschlichen Antwort auf künstliche Intelligenz. Fachlich fundiert führte er dem Publikum vor, was KI aus uns, unserer Gesellschaft und Wirtschaft macht bzw. machen könnte. Seine Keynote erhielt dafür minutenlangen Applaus.

Der Rest des Tages war den Teilnehmer*innen für die Fachausstellung und dem Besuch der rund 40 Workshops vorbehalten.

Fachausstellung und Workshops

Und dieses Jahr hatte die eXPO wirklich jeden erdenklichen Quadratmeter des Congress Park Hanau in Beschlag genommen. Die Ausstellungsfläche erstreckte sich über sämtliche Säle und Foyers im Erd- und Obergeschoss – und sogar über die Räumlichkeiten hinter der Bühne. Insgesamt belegte die ekom21 dieses Jahr 46

Verschnaufpause im idyllischen Schlosspark

Der intensive Dialog stand wieder im Vordergrund

Arbeitsplätze mit Ihren Fachverfahren und Services; weitere 39 Stände wurden von den rund 50 Partnern und Unterausstellern ausgerichtet.

Im „Zukunftslabor“ werden jedes Jahr aktuelle Entwicklungen im Bereich Hard- und Software vorgestellt, die den Arbeitsalltag in naher Zukunft erleichtern. Thema dieses Mal war Künstliche Intelligenz, das die ekom21 zusammen mit WIANCO OTT Robotics und der Anwendung „EMMA“, eine KI zur Simulation menschlicher Tätigkeiten, präsentierte.

Die Mittagspause bescherte den Besucher*innen im angrenzenden, idyllischen Schlosspark eine Verschnaufpause mit Speisen, Getränken und viel Sonnenschein.

Auch nach Ende der Workshops standen Aussteller und die ekom21 noch bis 17.00 Uhr bereit, um Fragen zu beantworten und den intensiven Dialog zu führen.

Ein Besucher bemerkte fast beiläufig beim Verlassen der eXPO23: „Wie wollt ihr das eigentlich noch toppen?“. Eine Frage, an deren Beantwortung unser Messeteam bereits sitzt und die nächste Hausmesse der ekom21 vorbereitet. Darum jetzt schon vormerken (und rechtzeitig anmelden): Die nächste eXPO findet am 12. Juni 2024 statt.

Keynote-Speaker ist dann Sascha Friesike, Professor für Design digitaler Innovationen und Studiengangsleiter des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Leadership in digitaler Innovation an der Universität der Künste Berlin sowie Direktor des Weizenbaum-Instituts für die vernetzte Gesellschaft.

Wir bedanken uns bei allen Besucher*innen, Partnerunternehmen, dem Team vom Congress Park Hanau sowie unseren Mitarbeiter*innen für die erfolgreichste eXPO, die wir je hatten und sagen „Auf Wiedersehen“ in 2024!

eINFO21

eAkte
FUJITSU
eKOM21

Matthias Wieliki

Experten im Dialog

Matthias Wieliki und Oliver Wolf aus Bad Nauheim

Aus Bad Nauheim wird gerade Smart Nauheim. Auf dem Weg zur digitalen Stadt verliert die Wetterauer Kommune aber nicht ihren authentischen Kurcharakter. Im Gegenteil: Bad Nauheim wächst und zieht immer mehr Menschen an. Digitalisierung und Smart City sichern dabei die Lebensqualität der Bürger und Gäste. Wie gehen Wegbereiter und Chefumsetzer vor? Was kommt noch? Wir haben mit Matthias Wieliki (Fachbereichsleiter Zentrale Steuerung) und Oliver Wolf (Referent für Digitalisierung) von der Stadt Bad Nauheim gesprochen.

Bad Nauheim hat kräftig vorgelegt und liegt deutschlandweit auf einem der vorderen Ränge der smartesten Städte. Wie und warum ist der Start zur digitalen Stadt gefallen?

Oliver Wolf: Uns war die Relevanz digitaler Möglichkeiten für die Kurstadt früh klar. Da erste Projekte schon in Konzernteilen und einzelnen Fachbereichen liefen, war unser zentrales Ziel, diese Projekte zu bündeln, strategisch auszurichten und Synergien zu nutzen. Wichtigstes Ergebnis ist die digitale Agenda. Diese ist, trotz unserer überschaubaren Größe, erfolgsentscheidend.

Was verstehen Sie unter „Smart City“ und warum ist das für Bad Nauheim wichtig?

Matthias Wieliki: Tatsächlich verstehen wir digitale Möglichkeiten in der Stadt nur als Mittel zum Zweck. Ziel ist immer, das Leben der Menschen in Bad Nauheim zu verbessern und das Aufenthaltserlebnis für Gäste zu steigern. Wir denken also dort digital, wo wir Ressourcen durch Digitalisierung effizienter einsetzen können. Denn datengestützt treffen wir viel bessere Entscheidungen zu steuerungsrelevanten Themen für Bad Nauheim. Das ist die Grundlage unseres Smart City-Verständnisses und des Commitments in der digitalen Agenda.

Welche Aspekte, Themen und Handlungsfelder deckt die digitale Agenda ab?

Matthias Wieliki: Unser ganzheitliches Vorgehen ist bestrebt, sämtliche Handlungsfelder der Stadt abzudecken. Wir stoppen nicht an Grenzen von Organisationseinheiten. Wir denken konzernweit, also in den städtischen Tochtergesellschaften und Unternehmen. In unserer digitalen Agenda haben wir deshalb zehn Handlungsfelder definiert, die städtisches Handeln in Gänze umfassen. Die Handlungsfelder Verwaltung, Mobilität, Wirtschaft und Infrastruktur genießen aufgrund aktueller Herausforderungen eine höhere Priorität und werden zunächst vorrangig bearbeitet und sind detaillierter ausgearbeitet.

Braucht man aus Ihrer Erfahrung zwingend eine feste Strategie mit Meilensteinen oder ist Smart City eher ein mutig-pragmatisches Voranschreiten mit Versuch und Irrtum?

Matthias Wieliki: Bei allem Anspruch an ein ganzheitliches Vorgehen haben wir dennoch eine klare Sympathie für „Try and Error“ und eine

Oliver Wolf

gesunde Fehlerkultur. Ein zu hoher Berg kann die ersten Schritte hemmen. Daher war es – neben der Priorisierung – wichtig, von Beginn an auch Dinge auszuprobieren. Während Corona haben wir beispielweise mit „www.BadNauheim-Liebe.de“ einen regionalen Online-Marktplatz umgesetzt, um unseren Händlern vor Ort direkt unter die Arme zu greifen. Pragmatisches und mehrwertstiftendes Vorgehen ist nicht nur in der Pandemie das erfolgsentscheidende Mindset. Auch nach dem Ende der Lockdowns haben wir das Thema nicht abgehakt. Wie in der digitalen Agenda vorgesehen, entwickeln wir die Plattform zum digitalen Schaufenster der Kurstadt weiter.

Wie sind Sie konkret vorgegangen? Können Sie Beispiele nennen, die schon in einem frühen Stadium besonders den Mehrwert für die Bürger zeigen?

Oilver Wolf: Erste Gehversuche in Sachen Sensorik haben wir mit dem Verbau von einigen Parksensoren gemacht. Als Standort haben wir allerdings keine Parkplätze gewählt, sondern Feuerwehrzufahrten und Rettungswege vor Schulen, Kitas oder größeren Wohngebäuden. Wenn Fahrzeuge lebenswichtige Feuerwehrzufahrten blockieren, wird die Ordnungspolizei benachrichtigt und kann die Rettungswege wieder frei machen. Über die Park-Historie lassen sich zudem die „Streifgänge“ optimieren. Dieser Pilot ist mittlerweile im laufenden Betrieb. Und so klein er auch ist, er zeigt, wie gezielte Digitalisierung Leben retten kann.

Wie sollte das Thema Smart City & Smart Region organisatorisch strukturiert sein, damit es Erfolg hat?

Matthias Wieliki: Smart City sollte „zweigleisig“ organisiert sein. Es braucht eine zentrale Steuerungsverantwortung mit Befugnis für Strategie und Governance. Gerade zu Beginn braucht man aber auch dezidierte Ressourcen und vor allem Personal, um voranzukommen. Daneben ist – zweitens – die dezentrale Ressourcenverantwortung in den Fachbereichen wichtig. Und damit alle Beteiligten am gleichen Strang ziehen, ist ein gemeinsames Verständnis aller erforderlich. Das erreichen Sie durch geeignete Formate, wie die digitale Agenda oder eine adressatengerechte Sprache, um alle Bereiche partizipativ einzubeziehen – auch in den Steuerungsprozess.

Wie sind Sie die Verwaltungsmodernisierung angegangen und welche Lösungen setzen Sie ein?

Oliver Wolf: Die Pandemie hat der Verwaltungsdigitalisierung bei uns einen immensen Schub gegeben. Insgesamt aber haben uns zwei Punkte geholfen: erstens der konstante Invest in die IT-Infrastruktur, denn ohne eine solide Infrastruktur geht es nicht. Der zweite Punkt war der unbedingte Wille mit Mut und Kreativität, auch sehr kurzfristige und manchmal auch improvisierte Workflows einzuführen. Wer Neues gestaltet, muss auch mutig Neuland betreten.

Neben einigen weitreichenden und schnellen Erfolgen haben wir gezielt aus den Erfahrungen und auch Fehlern gelernt. Daher gibt es heute eine „Digital-Werkstatt“, in der sich über 20 Beschäftigte aktiv einbringen und die Verwaltungsdigitalisierung mitgestalten. Neue digitale Prozesse sollte man immer mit Fokus auf die Nutzer entwickeln und zusammen mit diesen auch ausprobieren. Mit civento von der ekom21 haben wir dazu ein Werkzeug. Neben der Digitalisierung von Prozessen können wir auf dieser Prozessplattform abgesehen vom reinen Antrag auch automatisierte Workflows und Sachbearbeiter-Prozesse implementieren.

Smart City ist ein breites und komplexes Feld. Auf welche Infrastruktur setzt Bad Nauheim – Sensorik, Datenplattform, Analytics, etc.?

Oliver Wolf: Wir haben uns mit dem „Digitalen Innenstadtmanagement“ auf das Herz unserer Stadt fokussiert. Bei der Übertragung von Daten setzen wir auf mehrere Techniken: LoRaWan, NarrowBand IoT und Mobilfunk. Als urbane Datenplattform nutzen wir cosma21 von der ekom21. Hier laufen alle Daten zusammen und werden dann für die jeweiligen kommunalen Handlungsfelder analysiert und als Entscheidungsinformationen aufbereitet. Unsere Sensorik ist notwendigerweise vielfältig: Verkehrssensoren, Umwelt- und Wetterstationen, Bodenfeuchtigkeitsmesser, Bodentemperatur, smarte Mülleimer, Lärmmessung oder RF-Sensoren. Weitere Erkenntnisse beziehen wir durch den Einsatz von Floating Car Data.

Wie arbeiten Sie mit der ekom21 zusammen? Was sind Ihre Erfahrungen?

Matthias Wieliki: Wir sind schon am Anfang unseres Wegs zur digitalen Stadt auf die ekom21 zugegangen – damals haben dort externe Ansprechpartner noch eine größere Rolle gespielt. Seither hat die ekom21 stetig Kompetenzen und Infrastruktur aufgebaut. Dabei waren wir als eine der ersten Kommunen immer wieder in die Entwicklung eingebunden, man hat konsequent unsere Bedürfnisse erfragt und berücksichtigt.

Insgesamt ist die ekom21 für uns schon seit Jahrzenten ein wichtiger Partner, der viele unserer Fachverfahren betreut. Nehmen Sie als Beispiel die eAkte. Wir sind nicht Frankfurt, Darmstadt oder Wiesbaden. Aber vielleicht hat es geholfen auch die Sicht einer kleineren Kommune einfließen zu lassen. Und umgekehrt: Bei der Entwicklung und Umsetzung der Lösungen von ekom21 hat es vielleicht geholfen, dass wir die Sicht einer kleineren Kommune beisteuern können.

Wie sieht es mit der Finanzierung aus? Wie lassen sich Digitalisierungsprojekte nachhaltig umsetzen?

Oliver Wolf: Natürlich helfen Förderungen bei der Einführung – ohne sie könnten wir diese Projekte nicht angehen. Bei uns sind es Mittel der „Starken Heimat“ vom Land Hessen und bei der Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme Mittel des Bundesministeriums für Digitales und Verkehr.

Im Sinne der Nachhaltigkeit wünschen wir uns, dass fördergebende Stellen auch an den Betrieb denken. Selbst wenn wir als kleine Kommune nicht im Fokus stehen, geht es um digitale Infrastruktur, die uns alle im internationalen Vergleich weiterbringt. Außerdem ist die Einführungsgeschwindigkeit bei entsprechender Förderung meistens höher. Wir haben in Bad Nauheim zum Beispiel eine elaborierte Steuerungsstruktur für Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Hier docken wir digital an, damit die Mehrwerte der Infrastruktur die Folgekosten rechtfertigen.

Wenn Sie einen Return on Invest angeben müssten – welche Mehrwerte haben Bürger und Region durch die Digitalisierung? Rechnet sich Smart City für Bad Nauheim?

Matthias Wieliki: Der ROI kann sich schon bei einem Projekt und anschließend optimierter Entscheidungsgrundlage ergeben. Wir glauben, dass eine Smart-City-Infrastruktur in ein paar Jahren Standard sein wird. Daher stellen wir jetzt die Weichen und investieren in die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Es kann dafür Kritik geben und die Notwendigkeit mag hinterfragt werden. Wir

glauben dennoch, dass es sich auszahlt bessere Steuerungsentscheidungen als andere zu treffen und unsere Ressourcen effizienter einzusetzen – dazu wird uns der Klimawandel zwingen. Unsere Umwelt- und Verkehrsdaten sind Live-Indikatoren der Nachhaltigkeitsstrategie und machen die Wirkung von Maßnahmen mess- und steuerbar.

Was haben Sie noch vor in der kommenden Zeit, welche Projekte planen Sie?
Matthias Wieliki: Konkret stehen wir jetzt davor, die Datenplattform so zu entwickeln, dass sie unsere Nachhaltigkeitsstrategie unterstützt. Hier orientieren wir uns an der Donut-Ökonomie. Diese stellt die Zusammenhänge und Wechselwirkungen einzelner Dimensionen und Maßnahmen von Nachhaltigkeit dar. Ziel ist es, diese datengestützt zu prognostizieren.

Zugleich ist uns wichtig, dass wir uns mit den Vorhaben nicht von den Menschen in der Stadt abkoppeln. Deshalb werden wir Hintergründe in Kommunikationskampagnen an die Bürger vermitteln. Wie schon gesagt: Es geht darum, die Lebensqualität von Bürgern und Gästen zu verbessern. Dazu haben wir Ideen und Formate, die erklären und auch die Identifikation mit der Lösung und letztlich mit der Stadt schaffen sollen. Zu smarten Ideen gehört auch das Projekt zur Gründung eines Innovation Hubs, das Raum und Netzwerk für Innovation bietet, die zur Kurstadt passt. Mit dem Coworking Space „Work Nouveau“ im Herzen Bad Nauheims ebnen wir den Weg für ein Gründerzentrum. Für Oktober dieses Jahres ist die Eröffnung angesetzt.

Was erzählt man sich beim Cappuccino am Aliceplatz über die smarte Lösung von Bad Nauheim?
Matthias Wieliki: Am diskussionsfreudigen Treffpunkt inmitten der Innenstadt gibt es sicher brisanteren Klatsch und Tratsch als das Smart-City-Thema. Als die FAZ neulich aber titelte, dass in Bad Nauheim „Sensoren die Duschen überwachen“, hilft uns das nur bedingt. Das mag helfen, die Online-Klickzahlen zu erhöhen – am Aliceplatz macht man sich dann aber eher Sorgen.

Das liegt vielleicht in der Natur der Sache: Smart City und Digitalisierung sind häufig sehr abstrakt und ohne Fachkenntnisse nicht immer angemessen nachzuvollziehen. Smart City ist nicht so greifbar wie eine Straßensanierung oder ein neues Spielgerät auf einem Spielplatz. Ganz konkret am Beispiel: Im Artikel wurde dann erklärt, dass Sensoren den Wasserverbrauch monitoren und melden, falls in einer städtischen Sporthalle eine Dusche übers Wochenende läuft. Es geht also nicht um die Überwachung des persönlichen Wasserverbrauchs, sondern um den Umgang der Stadt mit der knappen Ressource Wasser. Dafür braucht man solide Steuerungsinformationen. Ob man dazu Leckagen erfasst, Beregnungsintervalle optimiert oder Rückhalte-Becken steuert, die Stadt braucht eine smarte Lösung zur Auswertung dieser Daten.

Herr Wieliki, Herr Wolf, vielen Dank für das Gespräch.

Wissen, wie Digitalisierung geht

An Digitalisierung führt kein Weg vorbei.
Onlinezugangsgesetz, eAkte, Smart City und Smart Region – es gibt viel zu tun. Beschleunigen Sie Ihre digitale Transformation mit den vom Land Hessen geförderten Beratungsleistungen für hessische Kommunen. Klingt nach Zukunft und einem guten Plan: Kompetente Digitalisierungsberatung für Sie – mit uns.

Weitere Informationen unter: **www.ekom21.de/digitalisierungsberatung**

digitalisierungsberatung@ekom21.de 0641 9830 3616

Landesaufnahme afghanischer Familienangehöriger

Neuer civento-Prozess für Antragsverfahren

Von Stefan Thomas

Die Hessische Landesregierung hat sich entschieden, ein humanitäres Programm zur Aufnahme von gefährdeten afghanischen Familienangehörigen durch ihre in Hessen lebenden Verwandten aufzulegen.

Dazu wurde vom Unternehmensbereich „Digitalisierung“ der ekom21 ein Online-Antragsverfahren entwickelt. Dieser Prozess basiert auf der Digitalisierungsplattform „civento“, einer modular aufgebauten und erweiterbaren Lösung für modernes Verwaltungshandeln.

Anträge über civento

Nachdem das Bundesinnenministerium dem hessischen Landesaufnahmeprogramm zugestimmt hat, ist seit dem 15. Juni 2023 die Antragsstellung über das civento-Portal möglich.

Gedacht ist das Programm für afghanische Bürger*innen, die Familienangehörige nach Hessen holen möchten. Darunter zählen Verwandte ersten und zweiten Grades (z. B. Ehegatte, Kinder, Eltern, Großeltern, Geschwister oder Enkel). Das Landesaufnahmeprogramm ist auf 1.000 Personen beschränkt.

Das Online-Antragsverfahren wurde vom Fachbereich „Digitalisierung Land/Bund“ der ekom21 innerhalb kurzer Zeit umgesetzt. Der civento-Prozess ist dabei so ausgelegt, dass ein gemeinsamer Antrag für alle in Frage kommenden Familienangehörige ausgefüllt werden kann.

Schritt für Schritt

Nach erfolgter Registrierung können Antragstellende mit der Dateneingabe im Menüpunkt „Personen erfassen“ beginnen. Schritt für Schritt werden Antragstellende durch die Eingabemasken geführt. Ein Wechsel von der deutschen in die englische Sprache ist jederzeit möglich. Plausibilitätsprüfungen in civento stellen sicher, dass keine entscheidenden Informationen vergessen werden.

Neben allgemeinen Hinweisen und Erläuterungen zur Antragstellung gibt das ekom21-Verfahren auch detailliert Auskunft über die erforder-

Die Erstaufnahmeeinrichtung Hessen in Gießen (© RP Gießen)

lichen Dokumente, die dem Antrag beizufügen sind. Die für die Bearbeitung notwendigen Ausweise, Pässe, Urkunden, Nachweise oder Auszüge können durch ein einfach zu bedienendes Uploadverfahren dem Antrag problemlos als PDF- und JPG-Dateien zugefügt werden.

Zusätzliche Sicherheit bei der Antragstellung geben Pop-Up-Fenster (Tooltipp), die Muster von jenen afghanischen Dokumenten anzeigen, die mit eingereicht werden müssen.

Einfache Handhabung

Mit der Funktion „Weitere Personen erfassen“ kann jederzeit die Aufnahme zusätzlicher Familienmitglieder beantragt werden. Zudem ist eine Übersicht aller Personen, für die ein Antrag gestellt wurde, unter dem Menüpunkt „Angaben zu Ihren Familienangehörigen“ abrufbar. Zudem lassen sich über das Portal einfach und komfortabel Unterlagen nachreichen und Adressdaten (beispielsweise bei Umzug der antragstellenden Person) ändern.

Anträge auf Teilnahme an dem Aufnahmeprogramm müssen bis zum 31. Dezember 2023 von den bereits in Hessen lebenden Verwandten bei dem Regierungspräsidium Gießen im Online-Antragsverfahren unter Vorlage der erforderlichen Nachweise eingegangen sein. Zugelassen sind für das Programm 1.000 Anträge. Das Regierungspräsidium Gießen kann selbst die Anträge online bzw. offline schalten, falls diese Zahl erreicht wird.

Bürgermeister im Dialog

Dr. Philipp Rottwilm, Neuental

Die Region „Schwalm-Eder-West“ will Vorreiter in kommunaler Digitalisierung und Innovation sein. Ob Verwaltungsdigitalisierung, Smart Traffic oder Smart Tourism – die Nordhessen haben sich in einer IKZ zusammengefunden und zeigen, wie es geht: Nicht nur Städte, sondern auch das Land kann digital! Einer der Vordenker ist der Bürgermeister von Neuental, Dr. Philipp Rottwilm. Wie wird Nordhessen zur smarten Region? Wir haben Philipp Rottwilm getroffen.

Sie waren lange im Ausland, haben dort wissenschaftlich gearbeitet und sind Nordhessen doch immer verbunden geblieben – was waren die wichtigsten Stationen?

In der Tat stamme ich aus Neuental, wollte aber immer auch die weite Welt erkunden. Das habe ich gemacht: In Mannheim, Mailand und Harvard habe ich BWL studiert, anschließend in politischer Ökonomie in Oxford mit Station in Berlin promoviert. Data Science war hierbei gefragt. Parallel habe ich viele praktische Erfahrungen in Unternehmen und Organisationen gesammelt, unter anderem im Abgeordneten-Büro von Wolfgang Tiefensee (Bundesminister a.D.).

Bevor mich die Neuentaler zum Bürgermeister gewählt haben, habe ich bei einer großen Beratungsgesellschaft Prozesse in der Verwaltung optimiert. Das hat mich insgesamt auf meine

jetzigen Aufgaben gut vorbereitet. Aber bei aller Weltläufigkeit: Ich bin Neuental immer verbunden und nah geblieben. Das habe ich besonders gemerkt, wenn ich beispielsweise während der Promotion in Großbritannien selbstverständlich immer den Hessischen Rundfunk gehört und die mitgebrachte gute nordhessische „Ahle Wurscht" gegessen habe. Ich bin ein Neuentaler, hier ist meine Heimat und meine Familie.

Jetzt sind Sie zurück in Neuental. Was macht die Region attraktiv?
Für mich ist der ländliche Raum Lebensqualität! Viele Dinge lassen sich in der Gemeinde Neuental zu Fuß erledigen, die Natur ist nie weit. Feld, Wald und Wiesen laden ein, wenn man Ausgleich, Kraft oder neue Ideen sucht. Ich habe nur ein paar Minuten zum nächsten See. Wer hat das in der Stadt?

Auch das Zusammenleben ist hier viel persönlicher: Man kennt sich, unterstützt sich und hält zusammen. Das mag ich sehr, insofern war für mich die Rückkehr nur eine Frage der Zeit. Allerdings erfordert modernes Landleben auch eine sehr gute Infrastruktur. Internet- und Verkehrsanschlüsse, Schulen, Kitas, attraktive Arbeitsplätze oder eine gute medizinische Nahversorgung – das gehört für mich ebenso zum Landleben. Es macht Spaß, den ländlichen Raum meiner Heimat weiterzuentwickeln.

Seit 2018 sind Sie Bürgermeister in Neuental und haben dazu die Chance. Was sind Ihre wichtigsten Projekte?
Das Landleben modernisieren – das reizt mich und daraus sind drei größere Projekte entstanden: erstens die Infrastruktur vor Ort verbessern, denn sie ist Grundlage für attraktives Leben auf dem Land. Zweitens Gewerbeansiedlung, denn qualifizierte Ausbildungs- und Arbeitsplätze und eine solide Wirtschaft sind das Rückgrat unserer Kommunen. Und drittens das wichtige Projekt: Smart Region Schwalm-Eder-West. Dies ist ein umfassendes Projekt mit vielen Unterthemen. Wir stellen die Infrastruktur in den Mittelpunkt, weil hier die entscheidenden Stellschrauben für Lebensqualität liegen. Dazu gehören neben guter Daseinsfürsorge und Glasfaser-Ausbau vor allem Digitalisierung und der Einsatz von Smart Region-Technologien. Das Ziel ist es, die Stärken der Region zu erhalten und gleichzeitig Nachteile durch moderne Technologie zu kompensieren.

Was verstehen Sie unter „Smart Region" und warum ist das Thema für Sie wichtig?
Smart Region ist für uns konkret der Zusammenschluss von Kommunen, die ihre Ressourcen und Kompetenzen für die Digitalisierung bündeln. Das Land kann digital! Deshalb hat sich Neuental mit vier starken Nachbarkommunen im als Smart Region Schwalm-Eder-West zusammengeschlossen. Gemeinsam treiben wir Digitalisierung und Vernetzung voran. Am Anfang jeder digitalen Maßnahme steht dabei immer die Frage: Was haben unsere 31.000 Bürger davon? Der Nutzen der Bürger hat die höchste Priorität. Digitalisierung ist kein Selbstzweck, wer sie aber richtig nutzt, kann vieles verbessern: Geld, Energie und Ressourcen einsparen, und beispielsweise die Umweltbilanz und die Mobilität erheblich verbessern.

Welche Aspekte halten Sie für den Strategieprozess für besonders relevant?
Ich würde drei zentrale Punkte sehen, die uns in der Smart Region-Umsetzung besonders helfen. „Schließt Euch zusammen" – das war für uns

eine wichtige Leitlinie, weil ländliche Kommunen andere Voraussetzungen haben als große Städte. Dann sollte man Projekte angehen, die unmittelbar Nutzen bringen. Wenn der erkennbar ist, nimmt man die Bürger mit. Und drittens muss man seine Situation genau kennen. Es gibt keine Schablone für digitale Regionen, die man unabhängig von Ort und Ausgangssituation nutzen kann. Als Verantwortlicher braucht man auch Mut, neue Wege zu gehen. Aber es lohnt sich ohne jeden Zweifel.

Wie wird das Projekt Smart Region zum Erfolg?

Digitalisierungsprojekte sind gerade für ländliche Kommunen ein mächtiges Instrument, um nachhaltiger, effizienter und lebenswerter zu werden. Es ist zwar komplex, aber keine Raketenwissenschaft. „Habt keine Angst" – das wollen wir den Verantwortlichen in deutschen Kommunen und den Beteiligten in den Projekten zurufen, um Berührungsängste abzubauen und in die Umsetzung zu kommen.

Pragmatisch planen ist dabei wichtig. Für uns hat sich ein Digitalisierungsbeauftragter bewährt, der in Neuental sitzt, aber für alle fünf Kommunen die Projekte federführend betreut. Diese dezidierte Ressource hilft, den Fokus zu halten und immer und immer wieder zu fragen: Können wir diesen Prozess mittels smarter Technologie besser machen? So etwa haben wir die Heizungs-, Lüftungs- und Beleuchtungssteuerung in kommunalen Liegenschaften in den Blick genommen. Bewährt haben sich für uns auch Quick Wins, also überschaubare Projekte mit dokumentiertem und vor allem schnell realisierbarem Nutzen: Intelligente Straßenbeleuchtung ist für alle Bürger nicht nur unübersehbar – zumindest nachts – (lacht), sondern auch ein unmittelbarer Komfortgewinn und das bei geringerem Stromeinsatz. Wer Digitalisierung erklärt und das Potential greifbar macht, wird Erfolg haben.

Wie haben Sie gestartet?

Wir haben mit der Strategie-Entwicklung gleich 2018 begonnen und 2021 dann den regionalen Zusammenschluss von Bad Zwesten, Borken, Jesberg, Neuental und Wabern umgesetzt. Die Smart Region läuft als IKZ und wird vom Land Hessen mit 2,25 Mio. € gefördert. Parallel haben wir das OZG mit den digitalen Bürgerservices umgesetzt und digitalisieren auch die Rathäuser. Smart Administration, wie wir das Nennen, ist die Basis für weitere Digitalisierungsmaßnahmen in der Region, quasi die Voraussetzung, aber wir wollen noch viel weiter gehen.

Welche Bereiche gehen Sie als Smart Region Schwalm-Eder-West konkret an?

Fünf Entwicklungsfelder stehen für uns im Fokus: Smart Environment, Smart Building, Smart Lighting, Smart Tourism und Smart Traffic.

Hinter den Begriffen stehen verschiedene Use Cases: Wir wollen etwa die Lärm- und Luftbelastung mit Sensorik messen und analysieren. Klimaschutz und Digitalisierung gehören zusammen. Dann können wir auf Fakten-Grundlagen die Wegeführung angehen oder entscheiden, wo beispielsweise beim Ausbau der Autobahn A49 ggf. mehr Lärmschutz notwendig ist, oder aufzeigen, wo die Werte besser sind als subjektiv erwartet. Dann stellen wir die Straßenbeleuchtung auf smarte Steuerung um. Dasselbe geschieht im Handlungsfeld Smart Building, wo wir Lüftung, Heizung und Beleuchtung in öffentlichen Gebäuden analysieren und optimal steuern können. Jeder spricht von Smart Home und kann mit der

App sein zuhause steuern – nur die öffentlichen Liegenschaften sind noch weit davon entfernt, dieses Potential effizient zu heben. Perspektivisch digitalisieren wir auch unser touristisches Angebot – unter anderem mit einem Online-Buchungssystem.

Welche Rolle spielt Technologie in einer Smart Region?

Es ist vielleicht schon angeklungen: Daten und ihre Interpretation sind das zentrale Element unseres Projektes. Daten aus vielen unterschiedlichen Quellen – Sensorik, Bürger-Feedback, amtliche Daten und so weiter – müssen zusammengeführt und analysiert werden. Hier schaffen wir einen Mehrwert für unsere Bürger. Dafür ist eine sicherere und leistungsfähige Datenplattform wie cosma21 von der ekom21 unabdingbar. Es geht darum isolierten Datensilos zu vernetzen, zu filtern und zu analysieren. Eine Plattform muss zudem skalierbar und flexibel sein, um auch zukünftige Anwendungen umsetzen und stemmen zu können. Wir arbeiten hier mit Fraunhofer und vor allem der ekom21 sehr eng zusammen.

Wie arbeiten Sie mit der ekom21 konkret zusammen? Was sind Ihre Erfahrungen?

Die ekom21 ist schon lange ein bewährter Partner für uns. Die OZG-Umsetzung haben wir zusammen erfolgreich gemeistert. civento ist das Herz unserer Verwaltungsdigitalisierung – Technologie und Support laufen hervorragend. Neben den leistungsfähigen technischen Bausteinen, auf die wir uns verlassen können, liefert die ekom21 immer auch die notwendige fachliche Beratung bei Projekten. Smart Region ist komplex, aber zusammen mit einem Partner wie der ekom21 kann auch das Land mühelos digital!

Wenn Sie einen Return on Invest angeben müssten – welche Mehrwerte haben Bürger und Region durch die Digitalisierung? Rechnet sich Smart Region?

Auf jeden Fall rechnet es sich für Kommunen in Digitalisierung zu investieren. Komfortgewinne und höhere Lebensqualität etwa durch besseren Umwelt- und Lärmschutz kommen bei jedem Bürger an. Und die bessere Ressourcen-Nutzung macht sich natürlich auch finanziell bemerkbar. Die intelligente Steuerung von Beleuchtung, Belüftung und Heizung in öffentlichen Gebäuden zahlen sich beispielsweise mittelfristig aus. Noch haben wir keine harten Zahlen, wir gehen aber von bis zu 30 Prozent Einsparungen durch digitale Steuerung je nach Gebäudetyp aus. Das gilt auch für intelligente LED-Straßenbeleuchtung oder den Einsatz von PV-Anlagen zum Eigenstromverbrauch.

Was entspannt Sie und macht Ihnen jenseits des Schaffensdranges Freude?

Ich schätze die Nähe zur Natur in Neuental und gehe im Sommer gerne im Neuenhainer See schwimmen, sonst auch gerne Wandern. Meine größte Aufmerksamkeit gilt aktuell meiner Familie und unserem kleinen Sohn. Das ist tatsächlich mein Mittelpunkt neben dem Rathaus. Wir kochen auch gerne und ich spiel sonntags mit ein paar Freunden in einer Band. Für den Ausgleich durch Sport fehlt mir im Moment oft die Zeit. Aber meine Fußball- und Tischtennisfreunde in Neuental kennen das schon. Man muss mich mehrmals fragen, dann spiele ich auch auf dem Weg vom Rathaus zur Familie mit. In Neuental ist eben alles ein wenig persönlicher.

Herr Dr. Rottwilm, besten Dank für das Gespräch.

Digitales Potenzialflächenkataster

Echter Mehrwert für Kommunen

Von Anna Glomb, Softplan Informatik GmbH

Das digitale Potenzialflächenkataster erleichtert den Städten und Gemeinden in Hessen eine flächenschonende Nachverdichtung und Innenentwicklung. Mit der Browserlösung können vorhandene Potenzialflächen wie Baulücken, Brachflächen, Flächen mit hohem Entwicklungspotenzial und Gebäudeleerstände schnell und einfach erfasst werden.

Einfach mobil erfassen

Durch die übersichtliche Strukturierung sowie ergänzende Informationen zu Topographie und Kataster sowie der Möglichkeit der mobilen Nutzung für den Ortsvergleich lassen sich unbebaute innerörtliche Flächen einfach erfassen, aktualisieren und bewerten. Zudem lassen sich bisher nicht identifizierte Potenzialflächen durch die Überlagerung von Planungs- und Geoinformationen in Form digitaler Karten ermitteln. Die mit dem Potentialflächenkataster gewonnenen Informationen tragen dazu bei, Flächenversiegelung und Flächenverbrauch im Außenbereich zu minimieren.

Echtes Hilfsmittel

Nach der strukturierten Erfassung der Potenzialflächen können die zur Verfügung stehende Bauflächen direkt eingesehen werden. Dadurch können die ermittelten Flächen sinnvoll für die Innenentwicklung der Städte und Gemeinden herangezogen werden bzw. die neu gewonnen Erkenntnisse als ideale Planungsgrundlage für die Nachverdichtung bestehender Baugebiete und unbeplanter Innenbereiche innerhalb der Kommune dienen.

Kostenfrei für hessischen Städte und Gemeinden

Das Land Hessen stellt das digitale Potentialflächenkataster allen hessischen Städten und Gemeinden kostenfrei zur Verfügung. In der kostenfreien Anwendung ist es auch möglich,

Luftbilder, topographische Karten, Liegenschaftskarten, Flächennutzungs- und Bebauungspläne einzubinden.

Entwickelt wurde das Potentialflächenkataster im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen von der Softplan-Informatik GmbH in Wettenberg.

Interessierte Kommunen können sich zur Nutzung des Potentialflächenkatasters anmelden unter: https://landesplanung.hessen.de/potenzialflaechenkataster

Weitere Informationen erhalten Sie von der Softplan Informatik GmbH,
eMail: info@softplan-informatik.de

Kurz gemeldet

Umstieg auf BundID erfolgreich

Das Land Hessen hat im Jahr 2022 beschlossen, das Nutzerkonto Hessen aufzugeben und auf die BundID – auch als Nutzerkonto Bund bezeichnet – umzusteigen

Dieser Wechsel ist mittlerweile abgeschlossen. Das Nutzerkonto Hessen steht seit dem 30. Juni 2023 nicht mehr zur Verfügung und wurde in hessischen Online-Services durch die BundID ersetzt (nähere Informationen und Kontoerstellung unter https://id.bund.de/).

Die BundID bietet neben der Identifizierung per Online-Ausweis (Personalausweis, elektronischer Aufenthaltstitel, Unionsbürgerkarte) unter anderem auch die Möglichkeit, sich mit EU-Identitäten anderer EU-Mitgliedsstaaten zu identifizieren, z. B. mit estnischen oder slowakischen Personalausweisen. Bislang besteht diese Möglichkeit jedoch noch nicht für Staatsangehörige aller Mitgliedsstaaten. Nach und nach sollen alle Mitgliedsstaaten hinzukommen.

Auch die BundID stellt, ebenso wie vormals das Nutzerkonto Hessen, ein Postfach zur Verfügung, in das Behörden Nachrichten (z. B. mit Bescheiden) bereitstellen können.

Die Zukunft der Verwaltung

Redaktion und Gestaltung
Stefan Thomas
ekom21 – KGRZ Hessen | Geschäftsstelle Darmstadt
Robert-Bosch-Straße 13 | 64293 Darmstadt
eMail: redaktion@ekom21.de

Bildnachweis
ekom21, Stefan Thomas, Bernd Burkard, Nils Dernbach, Dominik Scharf, Stadt Frankfurt am Main (Fotograf: Holger Menzel), Getty Images, Stadt Bad Nauheim, RP Gießen, Pexels GmbH, Softplan Informatik GmbH

Layout und Druck
DRACH Print Media GmbH
Lagerstraße 5 | 64297 Darmstadt

Auflage
2.300 Exemplare (2023)

Anschriften
Sitz Gießen
Carlo-Mierendorff-Straße 11 | 35398 Gießen
Telefon: 0641 9830 0 | Fax: 0641 9830 2020

Geschäftsstelle Darmstadt
Robert-Bosch-Straße 13 | 64293 Darmstadt
Telefon: 06151 704 0 | Fax: 06151 704 2030

Geschäftsstelle Kassel
Knorrstraße 30 | 34134 Kassel
Telefon: 0561 204 0 | Fax: 0561 204 2010

Hinweis
e-info21 erscheint drei Mal im Jahr und dient ausschließlich der Information. Gewährleistungsansprüche sind ausgeschlossen. Nahezu alle Produktbezeichnungen, die in dieser Publikation erwähnt werden, sind gleichzeitig eingetragene Warenzeichen und sollten als solche betrachtet werden.
Abdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.
e-info21 wird ausschließlich aus umweltfreundlichen Materialien hergestellt. Dazu gehören die Verwendung von 50% Altpapier, 50% chlorfreiem Zellstoff und mineralölfreie Druckfarbe.

e-info21

ekom21 – KGRZ Hessen
Sitz Gießen:
Carlo-Mierendorff-Straße 11
35398 Gießen
www.ekom21.de